

Hermannsburg, Oktober 2008

Unsere erste Evangelisation im tiefsten Winter haben wir hinter uns! Bisher hatten wir diese kalte Zeit, in der es nachts auch Frost haben kann, gemieden. Aber in Keate's Drift/ KwaNxamalala war es durchaus erträglich. Allerdings war es dort so trocken, daß verzweifte Ziegen in einem unbemerkten Moment ins Zelt eindrangen und unsere Dekorations-Palmen abfraßen!

Der Aufbau erwies sich als sehr anstrengend, da wir keine Hilfe von der kaum existierenden Gemeinde erhielten und nur vier Männer waren. Am späten Nachmittag wies ich wiederholt einen unserer Mitarbeiter darauf hin, daß unser Hauptstromkabel einen Stecker am Ende braucht, damit wir später Licht zum Arbeiten haben. Stur, wie die Zulus manchmal sind, wollte er aber erst seine anderen Aufgaben erledigen. (Allerdings meinen meine Mitarbeiter, daß die Deutschen nicht weniger stur sind: „Wenn man einen Deutschen und einen Stein in einem Topf kocht, ist der Stein zuerst gar“). Natürlich war ich es dann, der schließlich mit Taschenlampe im Dunkeln auf dem Boden saß, den Stecker anbrachte und einen 230-Volt Stromschlag einkassierte.



Die Evangelisation verlief sehr ruhig und ohne Störungen, da die traditionellen Führer in diesem Gebiet noch stark respektiert werden. Einmal fuhren wir hinter einem örtlichen Politiker her, der uns ein Gebiet zeigen wollte, das auch das Evangelium braucht. Unterwegs auf der staubigen Straße blieb er plötzlich ohne erkennbaren Grund stehen. Er erklärte uns, daß gerade der örtliche König vorbeigefahren sei, und jeder stehenbleiben muß, der ihm begegnet. Wer nicht an Ort und Stelle stehen bleibt mit seinem Auto, muß als „Bußgeld“ eine Ziege für ihn schlachten.

In den ersten Tagen besuchte uns ein selbsternannter Prediger und zeigte uns ein Papier, auf dem sein Bild prangte. Er blieb nicht lange, aber wir fanden heraus, daß er bereits großen Einfluß in der Gegend ausübte. Sein „Dienst“ bestand darin, mit dem Auto herumzufahren und Gebet für Kranke anzubieten. Er verlangte 75 Rand für ein Gebet (ca. 6 Euro). Einmal predigten wir morgens in einer nahegelegenen Schule neben unserem Zeltplatz. Am Nachmittag kam dann dieser Prediger mit Lautsprecheranlage und hielt in derselben Schule einen Heilungsgottesdienst ab, mit englischer Übersetzung. Das war schon eine Provokation, da ich der Einzige weit und breit war, der kaum Zulu spricht. Die geistliche Spannung war deutlich zu spüren. Es war nicht einfach für mich, die Predigt für den Abend vorzubereiten. Schließlich predigte ich über Simon, den „christlichen“ Zauberer (Apg.8) und wir erlebten an diesem Abend einen geistlichen Durchbruch. Den Prediger sahen wir für den Rest der Evangelisation nicht mehr.



Wir bieten auch Gebet für Kranke an, allerdings glauben wir, daß Heilung, Zeichen und Wunder die Verkündigung des Evangeliums *begleiten* und nicht ersetzen sollen. Die Zulus sind es gewohnt, übernatürliche Hilfe beim Mediziner in Anspruch zu nehmen und dafür zu zahlen. Ein schwammiges Heilungs- und Wohlstandsevangelium ist da ein Gift, für das die Zulus aufgrund ihrer Kultur sehr anfällig sind. Deshalb ist es so wichtig, die Botschaft vom Kreuz zu predigen und das Gewicht auf Umkehr und Sündenerkenntnis zu legen.

Nach dem Abbau des großen Zeltes ließ ich drei meiner Mitarbeiter im neuen Nacharbeitszelt zurück, in dem sie weiterhin Abendgottesdienste abhielten. Der „Testlauf“ war erfolgreich, da das Zelt mit seinen 120 Stühlen Abend für Abend voll war.

„Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird von vielen verflucht.“ (Sprüche 28:27)

Ich möchte Euch dieses Mal einen Teil unseres Dienstes hier vorstellen, der sonst nicht so erwähnt wird. Wir sind der festen Überzeugung, daß das Seelenheil eines Menschen das Wichtigste ist. Dieses Land braucht nicht *mehr* Krankenhäuser, Waisenhäuser oder Entwicklungshilfe. Die Menschen brauchen erst einmal Jesus und dann können sie durch die Kraft Gottes ihr Leben ändern.

Doch die Not ist hier groß und es gibt viele Arme, allein gelassene und Kranke, die auf Hilfe angewiesen sind. Auf einem der Bilder seht ihr einen Teil der Familie Mkhize. Lines hat 11 Kinder, davon sind noch 6 in der Schule. Unter ihrem Dach wohnen 24 Personen, ein Sack Reis (10kg) reicht für 3 Mahlzeiten. Sie glaubt an Jesus, doch ihr Mann ist nicht gläubig und hat durch Trunkenheit seine Arbeit als Traktorfahrer verloren. Wir unterstützen sie so gut es geht. Dieses Jahr konnten wir mit Hilfe einer Spende die Schuluniformen und alle Schulhefte für die Kinder bezahlen. Als Mama Lines die Uniformen und Schulhefte sah, die wir für sie gekauft hatten, weinte sie aus Dankbarkeit und dankte Jesus laut. Sie hatte die vergangene Nacht wachgelegen und Gott um ein Wunder gebeten, da sie kein Geld hatte. Wir wollen auch in Zukunft diese Familie unterstützen, es gibt leider viele Kinder hier, die aus Geldmangel nicht in die Schule gehen können.



Vor 4 Monaten wurde Lines schwer krank und wir befürchteten das Schlimmste. Ich (Katja) besuchte sie regelmäßig, betete für sie und brachte ihr Essen. Sie ist jetzt wieder vollkommen gesund. Jesus heilt und er ist der gleiche gestern, heute und in alle Ewigkeit.

Liebe Grüße und Gottes Segen von Euren Hoffmanns
Bodo, Katja, Maria, Simon und Carolina



Da unser Evangeliumszelt in die Jahre kommt und oft schon zu klein ist, wollen wir anfangen, für ein neues, größeres Zelt zu sparen. Es soll ca. 1000 Sitzplätze haben und wird ca. 30.000 Euro kosten. Diese Größe ist optimal, da die Kosten für den Unterhalt kaum höher sein werden und wir immer noch mobil genug bleiben. Gleichzeitig können wir viel mehr Menschen erreichen. Spenden für dieses Projekt bitte mit dem Verwendungszweck Zelt 802 versehen.

Spenden für die Arbeit von Fam. Hoffmann, für die die Velberter Mission auch eine steuermindernde Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt ausstellt, können auf folgendes Konto überwiesen werden:
Velberter Mission, Bank für Sozialwirtschaft (BFS) Köln, Verwendungszweck: Bodo Hoffmann, Konto-Nr: 4012900, BLZ: 37020500